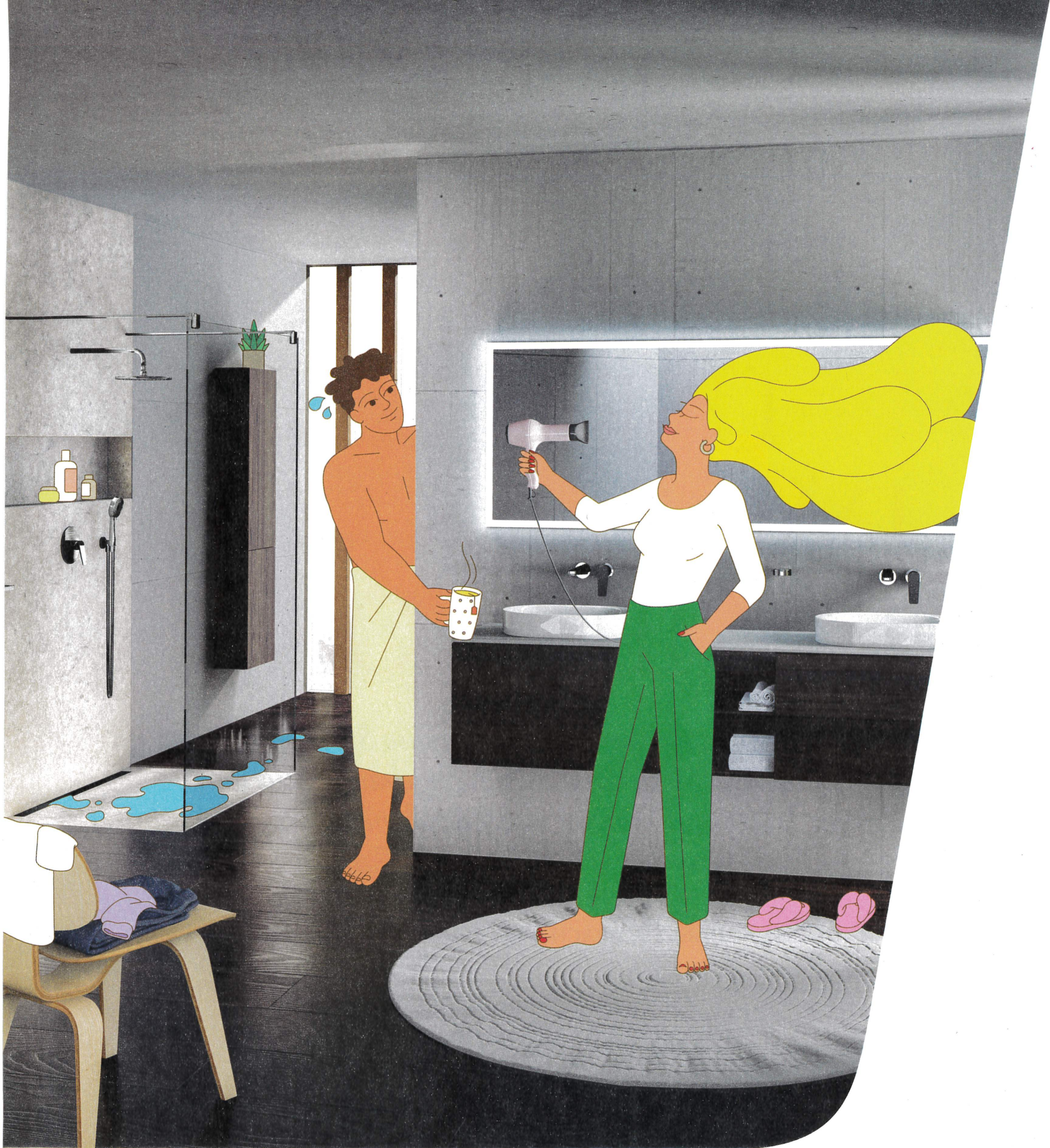


ÜBER DEN DÄCHERN VON WIEDIKON

*Das Zürcher Architekturbüro Caruso St. John schafft
mit dem Umbau eines Industriegebäudes aus den
1940er Jahren im Herzen von Zürich neue Arbeits- und
Wohnräume für eine junge Familie*

Text: ANDREA ESCHBACH Fotos: PHILIP HECKHAUSEN



Einfach das Leben zuhause geniessen – mit Bad und Küche von Sanitas Troesch. Lassen Sie sich in einer unserer 22 Ausstellungen in der ganzen Schweiz inspirieren und beraten. [sanitastroesch.ch](https://www.sanitastroesch.ch)

Bad. Küche. Leben.

**SANITAS
TROESCH**

Auffällig erst auf
den zweiten Blick:
Die Transformation
des Hauses ist
von der Strasse her
kaum zu erkennen.





Im Herzen von Zürich Wiedikon, ganz in der Nähe des Bahnhofs Wiedikon und der Synagoge Agudas Achim, liegt die Erikastrasse. Anders als die stark befahrene West- und Zweierstrasse ist sie ruhig und wenig frequentiert. Hier hat sich ein junges Paar einen Traum verwirklicht, den Umbau eines Hauses aus dem Jahr 1947. Mitte der 1950er Jahre hatte der Grossvater des Hausherrn das Gebäude gekauft, um es als Lagerhaus und Depot für die Bücher seines Verlages – des renommierten Arche-Verlags – zu nutzen. Anfang der 1980er Jahre wurde der Verlag verkauft und das Haus unterschiedlich genutzt. Bis vor dem Umbau hatte der Vater des Bauherrn die Räume als Ausstellungsort (Archiv11) sowie als Buchladen genutzt.

Vor rund acht Jahren eröffnete der heutige Eigner im Haus sein Grafikstudio. Mit seiner Partnerin bewohnte er die erste Etage, einen loftartigen Raum mit improvisierter Küche und Bad. Bald wurde es dem Paar jedoch zu eng. Da sie aber im Haus und Quartier bleiben wollten, entschieden sie sich für einen Umbau. Die Wahl fiel dafür auf das Zürcher Architekturbüro Caruso St. John. «Wir suchten Architekten mit einer radikalen und einzigartigen Vision für den Dach- und Innenausbau, welche die Geschichte des Hauses mit einbeziehen und bewahren sollten», erklärt der Bauherr. «Uns war es wichtig, Geschichte und Seele des Hauses zu bewahren und nicht alles zu erneuern.»

Sanfte Eingriffe mit Liebe zum Detail

Eine Herausforderung für die Architekten. Denn die Ausbaumöglichkeiten waren baurechtlich recht eingeschränkt, da die Erikastrasse eng ist und man somit strassenseitig nicht höher bauen darf. Zudem wünschte sich das Paar, die ersten zwei Etagen als Studios zu erhalten – die Sanierung sollte sich auf ein Minimum beschränken.

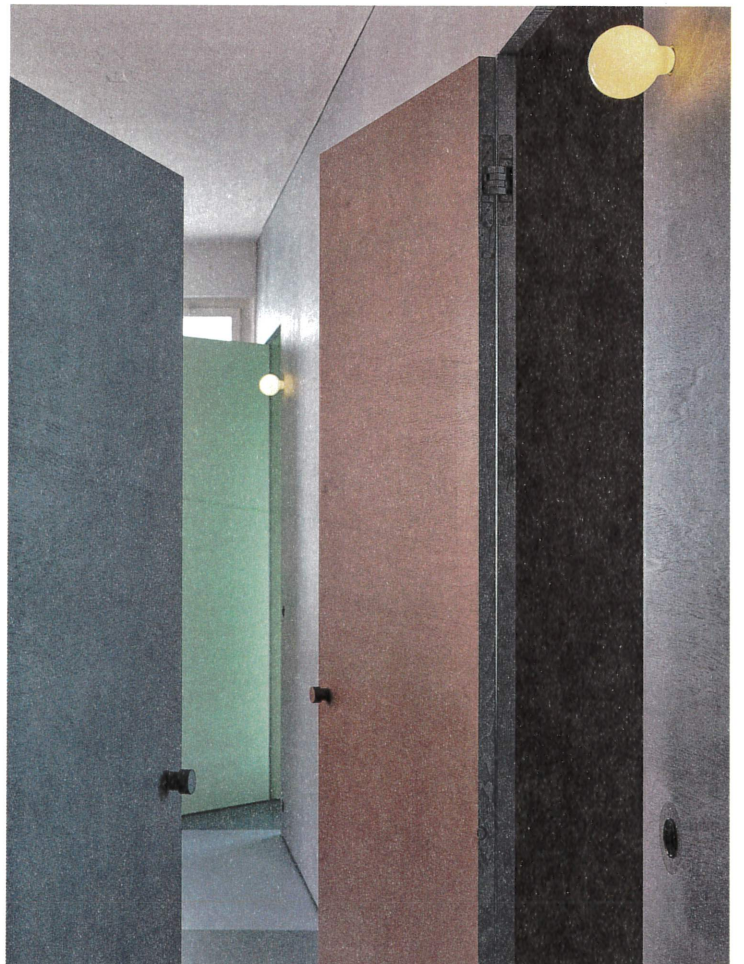
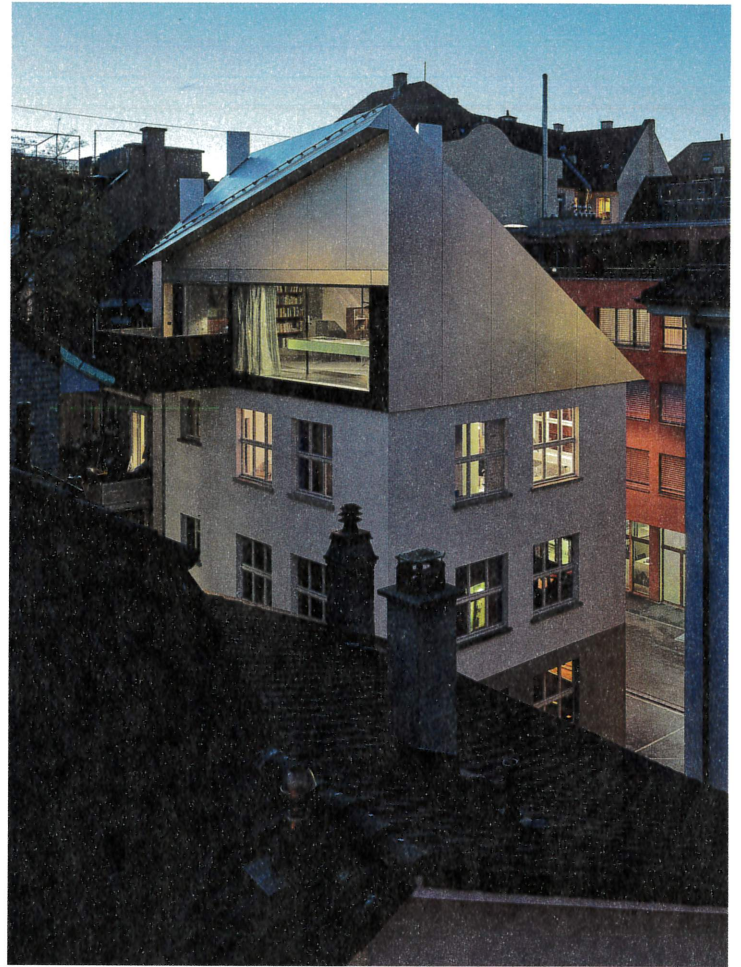
Die Architekten liessen die bestehenden schönen Originalfenster mit neuen Isoliergläsern bestücken, ohne dabei die Profile zu verändern. Der Boden wurde mit Linoleum belegt, die Wände und Radiatoren frisch gestrichen. Alle elektrischen Leitungen blieben auf Putz bestehen, die vertikalen sanitären Leitungen wurden mit zylindrischen metallischen Lochblechen verkleidet.

In die ehemalige Velowerkstatt im Erdgeschoss zog das Grafikatelier des Bauherrn ein. Das erste Obergeschoss wird ebenfalls als Atelier genutzt, die bestehende Wohnung im zweiten Obergeschoss wurde um das neu gebaute dritte Obergeschoss erweitert. Hellgraues Linoleum und grau gestrichene Radiatoren bringen optisch Ruhe in

Rechts:
Leuchtendes Beispiel: Mit der Aufstockung schufen die Architekten einen dramatischen Raum, der nachts noch spektakulärer ist.

Unten rechts:
Sanfte Eingriffe im Bestand: In der bereits bestehenden Wohnung wurde der Boden mit Linoleum belegt, die Wände und Radiatoren wurden frisch gestrichen.

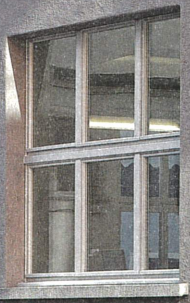
Linke Seite:
Im neuen Obergeschoss bildet sich die Form des Dachs wie ein Schatten auf dem Boden in der Geometrie des Bodenmusters ab. Das Linoleum ist in dunkel- und hellgrauen Rechtecken rautenförmig verlegt.





Diese Seite:
Massanfertigung fürs Dachgeschoss: Eine metallene Bücherleiter macht alle Bücher des eingebauten Regals zugänglich.

Rechte Seite:
Aufgestockt: Das Neubauvolumen differenziert sich mit der Fassade aus Metall vom verputzten Bestand.





Links:
Farbtupfer: Die türkisfarbene Lackierung des Treppengeländers setzt einen Akzent zum grauen Beton – und zum kleinen Modell des Hauses.

Unten links:
Dezent: Die silberne Homogenität wird durch Farben wie Rosé oder helles Grün aufgebrochen.



die sanft renovierten Bestandsräume. Schlaf- und Badezimmer sind in diesem Teil angeordnet, der in der Aufstockung darüberliegende Raum umfasst den Wohnbereich und die Küche. Der Kontrast zwischen dem als verkleideten Holzbau errichteten Teil und dem bestehenden Massivbau mit seinen Wänden aus Backstein bestimmt dabei die innenräumliche Atmosphäre, aber auch die äussere Erscheinung des Gebäudes.

Radikale Lösung

So sanft die Sanierung in den ersten beiden Geschossen ausfällt, so radikal ist sie im Dachgeschoss: Die Dachform öffnet sich einzig hofseitig über das lange Fenster – wie ein Visier. Mit der Aufstockung schufen die Architekten einen dramatischen Raum: Sein einfaches Volumen setzt sich in einer steilen Form fort, die sich von der Traufe zu einer breiten Fassade entwickelt. Die Dachfigur folgt vom Walmdach an der Stirnfassade zum Satteldach an der Brandmauer.

Innerhalb einer einzigen Woche gelang es, den Aufbau in Holzelementbauweise zu erstellen. Die aus drei Dreiecken gebildete Form des Dachs bildet sich wie als Schatten auf dem Boden in der Geometrie des Bodenmusters ab: Das Linoleum ist in grauen und hellgrauen Rechtecken rautenförmig verlegt. Die danach eingebrachte innere Verkleidung der Dachfigur und die Einbauten der Trennwände sind alle mit furnierten Holzstabplatten erstellt. Sie wurden silbrig gespritzt, so dass das Okoumé-Furnier mit seiner wilden Maserung noch sichtbar ist.

Durch den metallischen Farbauftrag wird am Tag das Sonnenlicht und am Abend das Kunstlicht der drei Lampenkörper an den eingebauten Möbeln unterschiedlich reflektiert. Ein grosser silbrig-schimmernder Vorhang bietet Sichtschutz. Die kühlen Farbtöne ergänzen Rosé-, Grau- und Rottöne in den Fronten der Einbauten. Die Küche steht frei im Raum, eine schwenkbare schwarze Metallleuchte bringt Licht über Kochfeld und Küchentheke sowie über den Esstisch. Aus schwarzem Metall ist auch die Bücherleiter gefertigt, die selbst die obersten Bücher des in den Dachspitz gebauten Regals zugänglich macht. Der kleine Balkon kragt in den Innenhof aus – man wohnt buchstäblich in einer Dachlandschaft.

Behutsame Sanierung des Bestands trifft hier auf einen zeitgenössischen Eingriff: Das Neubauvolumen differenziert sich mit der Fassade aus Metall vom verputzten Bestand. Das Team von Caruso St. John beweist eindrücklich, wie man das gewerbliche Erbe eines Hauses bewahren und es dennoch in die Moderne führen kann.